

Die famose FAM-Geschichte

Im Jahre 2002, im Frühling, erschien mein Buch „Der öffentliche Mensch“ im dtv Verlag. Noch bevor das Buch in den Buchhandlungen war, meldete sich Helmut Maria Glogger, Chefredaktor der Zeitschrift Glückspost im Ringier Verlag. Er wollte ein Interview mit mir machen über das Buch. Ich war etwas verwundert und skeptisch, weil ja die Boulevardpresse das Objekt meiner Kritik war. Ausserdem war es mir ein Anliegen, dass das Buch eher in einer gehobenen Zeitung, wie zum Beispiel die NZZ, besprochen würde. Ich vereinbarte dann aber mit ihm einen Interviewtermin bei mir in der Praxis an der Rämistrasse 3 an einem Samstagmorgen. Herr Glogger rühmte das Buch in den höchsten Tönen, sagte ich hätte damit den Nerv der Zeit getroffen etc. Er nahm das Gespräch auf Tonband auf. Auf mich machte er einen äusserst gebildeten, kultivierten und differenzierten Eindruck. Er sprach ein sehr gepflegtes Deutsch, wortgewandt und druckreif. Am Schluss des Gespräches sagte er mir, er wolle mir noch off the record eine Frage stellen und stellte das Tonband ab. Es gehe um einen Botschafter in Berlin, der in der Botschaft heimlich eine Geliebte empfangen. Ob das etwas sei, was man ausbringen soll? Ich sagte ihm klar, dass das meines Erachtens Privatsache des Botschafters sei und dass auch eine prominente Person ein schützenswertes Privat- und Intimleben haben dürfe.

In der Folge erschien die Buchbesprechung in der Glückspost nie. Ich fragte einmal nach, insistierte aber nicht.

An Ostern (oder Pfingsten?) verbrachte ich einige Tage auf Malta. Als ich den Heimflug antrat, las ich schon auf dem Flughafen in einer Zeitung (glaublich Sonntagsblick) schlagzeilenträchtig die Geschichte von Bohrer, der in der Deutschen Botschaft Fräulein Djamile Rowe empfangen habe. Ich glaube, dass kurz darauf die Arenasendung über das Thema stattfand, zu welcher ich vom Moderator Reto Brennwald eingeladen wurde. Bei der telefonischen Anfrage erklärte ich ihm, dass ich nur teilnehme, wenn ich vorne am Pult stehe und nicht aus dem Publikum heraus sprechen müsse. Nachdem er zunächst eine Zischigsclubsendung angeschaut hatte, in welcher ich einige Wochen zuvor über ein medienpolitisches Thema diskutierte, war er einverstanden mit meiner Teilnahme als Hauptdiskutant am Pult. Pikanterweise war Peter Studer, der mich nicht mochte, in der Zischigsclubsendung mein Gegner gewesen (es ging damals um die Beleidigung von Prinz Rainier von Monaco), in der Arena Sendung kam er dann kurz vor Beginn auf mich zu und sagte. „Heute sind wir dann auf der gleichen Seite“. Auch Roger Schawinski, der gerade eben von Berlin in die Schweiz zurückgekehrt war, war eine Stütze für mich. Brennwald erteilte mir als erster das Wort und ich ritt eine heftige Attacke gegen die beiden deutschen Redaktoren vom Blick, kanzelte sie runter. Diese Finsterlinge machten einen schmierigen dubiosen Eindruck. Ich beging dann den faux pas, dass ich den Namen Glogger verriet, was nach der Sendung eine grosse Aufregung in der Fernseh- Redaktion hervorrief, weil meine Aussage Glogger seine Redaktionsstelle kosten könnte. Er blieb aber bis zu seinem Tod Redaktor, während die beiden zwielichtigen Gesellen von der Blick Redaktion schon wenige Wochen nach der Sendung nicht mehr bei Blick angestellt waren.

Ich glaube, schon von Anfang an war FAM unter Verdacht, er habe die Intrige gegen Bohrer gesponnen. Mir kam dann in den Sinn, dass ich einige Zeit zuvor FAM in der Halle der UBS am Bellevue, wo ich jeweils mit der Kreditkarte Geld abhob, mit einem jungen Mädels gesehen hatte, auf sie einredend, und als ich die Halle wieder verliess, die beiden schon nicht mehr da waren. Ich vermutete nachträglich, dass es sich bei diesem Mädchen, die Djamile Rowe glich, eben um diese handelte. Nach der erwähnten Arenasendung sprach mich mein damaliger (oder schon ehemaliger?) Wohnnachbar auf diese Sendung an und sagte, dass Djamile Rowe im Hotel im Seefeld übernachtet hatte, wo er Nachtdienst machte.

Das war natürlich eine Verletzung des Hotelgeheimnisses. Ich glaube es war wahrscheinlich das Hotel Sorell Seefeld.

Einige Zeit später erfuhr ich von Barbara Sidler von der Buchhandlung Oprecht, dass FAM dort erschienen sei und dringlich mein Buch „Der öffentliche Mensch“ verlangt habe.

FAM machte dann eine Art Sabbatical vom Blick von etwa einem halben Jahr, wahrscheinlich, um Gras über die für ihn peinliche Verdachtsgeschichte wachsen zu lassen.

Jetzt weiss ich nicht mehr die Reihenfolge der beiden folgenden Episoden.

Ich erhielt einen Telefonanruf vom Sekretariat von Bohrer, der schon nicht mehr Botschafter war und in Zürich arbeitete. Er wolle mich zu einem Mittagessen im Herrenhaus beim Baur au Lac einladen, wo vornehmere Leute ihr Mittagessen einnehmen. Ich erschien dort in sauberer Kleidung, aber ohne Krawatte und wartete im Eingangsraum sitzend auf das Eintreffen von Bohrer. Der Butler fragte mich zunächst, ob ich einen Aperitif wolle, was ich ablehnte, da Bohrer wohl demnächst kommen werde. Dann kam er etwas verlegen nochmals zu mir und sagte, dass Krawatte tragen hier Pflicht sei. Er könne mir aber vom Vorrat der Garderobe eine anbieten. Ich wählte dann eine gelbe aus, die zu meinem hellbraunen Sacco passte. Ich sagte dem Butler, er könne sie mir gerade anziehen, dann sei ich sicher, dass ich salonfähig gekleidet sei. Das bewirkte eine filmkomödienreife Szene. Denn der Butler hatte Schwierigkeiten, diese von der Gegenseite aus korrekt zu knüpfen und ich entlastete ihn dann von dieser Pein(lichkeit) und machte es dann selber.

Dann also kam Bohrer. Im Esssaal war auch der alte Bankier Bär mit seinen Enkelkindern. Es war offenbar üblich, dass die vornehmen Herren „vornehme“ Gäste zum Mittagessen einluden, Prominente unter sich exklusiv-privat.

Dann die Unterhaltung mit Bohrer, der so ganz das Gegenteil eines Diplomaten gab. Er erzählte mir freimütig, dass er Beweise dafür habe, dass FAM früher einmal wegen eines Sexualdeliktes in der Westschweiz (Biel) verurteilt worden sei. Und aus diesem Grunde habe, so habe ich es interpretiert, Ringier Bohrer einen Riesenbetrag als Entschädigung bezahlt und zum Stillschweigen verpflichtet. Bohrer selber sei im Besitz des Dokumentes. Bohrer brachte auch sein Erstaunen zum Ausdruck, dass Herr Ringier ganz zu FAM stehe, es müsse wohl irgendeine gegenseitige Abhängigkeit bestehen.

Nach der Rückkehr von FAM von seinem „Sabbatical“ erhielt ich einen Anruf von ihm aus Berlin. Mit aufgeregt-emphatischer Stimme lud er mich ein, an einer Vorlesung, die er an der St. Gallen als Lehrauftrag des berühmten deutschen Soziologieprofessors XY (ehemaliger Redenschreiber von Willy Brandt) teilzunehmen, einem Podium mit unter anderen dem verantwortlichen Bildredaktor der Bild Zeitung, und Werner de Schepper, damals Chefredaktor vom Blick. Wir würden gemeinsam von Zürich nach St. Gallen fahren, ich kriege natürlich ein gutes Honorar und es gebe nachher ein gemeinsames Nachtessen. Ich solle freimütig meine Ansichten betr. Boulevardmedien äussern und mit Kritik nicht zurückhalten. Der Hörsaal war voll besetzt. Während der ganzen Autofahrt von Zürich nach St. Gallen redete FAM eindringlich auf de Schepper ein, er müsse immer ein Bildfoto bringen; es ging um einen Roman, den der damals neu gewählte Bundesrat Merz gerade publiziert hatte (wahrscheinlich nur weil er Bundesrat wurde). Die Podiumsveranstaltung war eher langweilig und etwas peinlich. FAM bezog sich irgend einmal bildungsphiliströs auf Heidegger, um sich wichtig zu machen (irgend ein Bindestrich-Manierismus). Beim Nachtessen spielte er sich auf als engster Freund vom damaligen Bundeskanzler Schröder, den er regelmässig bekoche. Ich erinnere mich, dass ich nach dem Podiumsgespräch, noch

vor dem Nachtessen, in einer Toilettenkabine mein Geschäft erledigte und durch die Türe hörte, wie de Schepper zu einem anderen Podiumsteilnehmer im Stehpissoir daneben laut sagte:“ dä Gmür chunnt nöd drus“ , und ich mich zurückhalten musste, ebenso laut zu antworten: „doch doch, ich chume drus!“.